



Gesellschaft CJZ Frankfurt e.V.

Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Frankfurt e.V.
c/o Ev. Dekanat
Kurt-Schuhmacher-Str. 23
60311 Frankfurt

Fon 0179 / 59 21 157
Fax 069 / 90 47 79 35

E-Mail info@gcjz-frankfurt.de
Homepage www.gcjz-frankfurt.de



Stellungnahme zum Wegfall der Nachfolgeprofessur:

"Erziehung nach Auschwitz in der Migrationsgesellschaft".

70. Geburtstag hatte die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Frankfurt im Februar 2019. Am 26.02.2019 hielt Professor Micha Brumlik im Frankfurter Kaisersaal die Laudatio.

In seiner engagierten Rede wies er auf die Gründer und ersten Mitglieder der Frankfurter Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit hin; auf die Professoren der Goethe-Universität: Franz Böhm, Max Horkheimer und Theodor W. Adorno.

Aus seiner Rede: „Lassen Sie mich daher auch in eigener Sache sprechen: Vor Jahren durfte ich gemeinsam mit dem Kollegen Professor Ortmeier die von der Universität geförderte Forschungsstelle „NS Pädagogik“ ins Leben rufen, die Kollege Ortmeier, der nun in den Ruhestand geht, als Professor dieser Universität ungewöhnlich erfolgreich und wissenschaftlich produktiv geleitet hat.

Nun muss ich zu meiner Überraschung und Empörung zur Kenntnis nehmen, dass der Fachbereich Erziehungswissenschaft und die Universitätsspitze nicht bereit sind, diese Professur erneut im Geiste Adornos zu denominieren.“

Nach der Emeritierung von Prof. Ortmeier übernahmen die beiden Wissenschaftlerinnen Dr. Katharina Rhein und Dr. Z. Ece Kaya die Leitung der Forschungsstelle NS Pädagogik mit befristeten Verträgen. Beide erhalten ab April 2021 keine Anschlussverträge oder was nach unserer Auffassung eine kontinuierliche Weiterarbeit garantiert hätte, eine unbefristete Stelle.

Ein Forschungsbericht von 2018 zeigt die vielen Publikationen und Uni-Veranstaltungen, also den hervorragenden bildungswissenschaftlichen Leistungsstand.

Ursprünglich war der Anspruch, die Nachfolgeprofessur Ortmeier mit dem Titel „Erziehung nach Auschwitz in der Migrationsgesellschaft“ auszuschreiben.

Nun hat der Fachbereich die Professur: „Erziehung, Politik und Gesellschaft“, mit sieben Lehr-und Forschungs-Schwerpunkten eingerichtet.

Heute erleben wir laut schreienden israelbezogenen Antisemitismus, Judenhass, Islamfeindschaft, Homophobie, rassistisches Mobben von nicht nur jüdischen Schulkindern.

In die Fortbildung für Lehrkräfte und Multiplikatoren aus vielen pädagogischen und politischen Bereichen und für die Seminare der Lehramts-Studierenden gehören die Lehr- und Lernprozesse über die perfiden Manipulationen der NS-Zeit.

Das Beispiel der Nazi-Propaganda ist die größte *Nazi-Schülerzeitschrift "Hilf mit!"* (1933–1944). Diese Sammlung hat Prof. Ortmeier hervorragend dokumentarisch und didaktisch- methodisch aufgearbeitet.

Die veröffentlichten Berichte von 100 überlebenden jüdischen Schülerinnen und Schüler in der NS-Zeit in Frankfurt am Main in dem Buch „Der Weg zur Schule war eine tägliche Qual“, (4. Auflage 2016 Hrsg. Benjamin Ortmeier), sind einzigartiges Lernmaterial.

Der von der Uni veranlasste Umzug der Einrichtung vom Bockenheimer Juridicum in ein Gebäude in der Holzhausenstraße musste wegen statischer Bedenken abgesagt werden. Die mehr als 4000 Bücher und weitere Dokumente umfassende Sammlung der Forschungsstelle ist für die dortigen Räume offenbar zu schwer. Das bestärkt auch die Sorge um den Fortbestand der Handbibliothek der Forschungsstelle NS Pädagogik.

Nun hat der Fachbereich Erziehungswissenschaft eine Professur für sieben Lehr- und Forschungs-Schwerpunkte eingerichtet. Nur einer umfasst „Erziehung nach Auschwitz ... und Migration“.

Seit April 2021 wird die Professur mit den sieben Schwerpunkten von Prof. Dr. Wolfgang Meseth geleitet.

Wir beobachten weiter wachsam die Entwicklung

und stimmen der Wissenschaftsministerin Angelika Dorn zu, dass die historische Bildungsforschung mit ausreichend Personal und Räumen weitergehen muss und dass das Pädagogik-Studium grundlegend die Beschäftigung mit der NS-Zeit beinhalten muss – gerade in Zeiten wie diesen.

Die von Adorno geforderte „Erziehung nach Auschwitz“ beinhaltet eine Kenntnis der NS- Verbrechen nicht nur in Auschwitz und Wissen, wie die Erziehung manipulativ „hin zu Auschwitz“ durchgeführt wurde, damit sich nichts Derartiges wiederholt.

Petra Kunik, Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Frankfurt